

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 1 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Kálnoky!

Ich enthebe den Reichs-Kriegsminister Feldzeugmeister Arthur Grafen Bylandt-Rheidt auf seine aus Gesundheitsrückichten gestellte Bitte von seinem Dienstposten und verleihe demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner um Mich und Mein Heer erworbenen hervorragenden Verdienste tagfrei das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens.

Zu Meinem Reichs-Kriegsminister ernenne Ich den Commandanten des 2. Corps und commandierenden General in Wien, Feldzeugmeister Ferdinand Freiherrn von Bauer.

Wien am 16. März 1888.

Franz Joseph m. p.

Kálnoky m. p.

Lieber Feldzeugmeister Graf Bylandt-Rheidt!

Es sind nun nahezu zwölf Jahre verflossen, seit Ich Sie an die Spitze der Heeresleitung berufen habe. Sie haben Mein in Ihre Erfahrung und Einsicht gesetztes Vertrauen glänzend gerechtfertigt, haben Mir in diesem langen Zeitraume mit voller und selbstloser Hingebung ausgezeichnete Dienste geleistet und mit sicherer Hand die Leitung Ihres so umfangreichen Ressorts geführt.

Durch die glücklich durchgeführte Reorganisation Meines Heeres, durch zweckmäßige Neuerungen in der Bewaffnung und Ausrüstung desselben hat Ihre Thätigkeit dauernde Merkmale in der Entwicklung Meines Heeres zurückgelassen.

Nur mit dem aufrichtigsten Bedauern vermag Ich daher Ihrer aus Gesundheitsrückichten gestellten Bitte um Enthebung von Ihrem Dienstposten und Uebernahme in den Ruhestand zu willfahren. Ich hege dabei die zuversichtliche Hoffnung, daß die gewünschte Ruhe die dauernde Besserung Ihrer Gesundheit herbeiführen werde.

Als Zeichen Meiner dankbaren Anerkennung Ihrer um Mich und Mein Heer erworbenen hervorragenden Verdienste verleihe Ich Ihnen tagfrei das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens.

Wien am 16. März 1888.

Franz Joseph m. p.

Kálnoky m. p.

Feuilleton.

Spaziergänge in Madrid.

IV.

Auch heute strahlt sie, die alte, prunkvolle Königs-jonne. Die königliche Familie und der gesamte Hofstaat begeben sich in größter Gala zur Eröffnung des Senates. Vom königlichen Schlosse strömt festliches Leben aus. Da kommen sie heranmarschirt, die in Madrid garnisonierenden Regimenter: Infanterie, Jäger, Artillerie zu Fuß und zu Pferde, dann die Cavallerie: Husaren, Kürassiere, Dragoner, in ihren mannigfaltigen, vielleicht zu mannigfaltigen Uniformen. Die Bespannung der Bergartillerie fällt auf. Sie besteht aus edelgebauten, schönen Maulsefeln. Die von den flinken, schwarzen Thieren gezogenen kleinen Geschütze, umgeben von den dunkelgekleideten beweglichen Soldaten, haben etwas Gespenstisches.

Ich möchte sie wohl einmal bei Mondschein an mir vorüberhuschen oder die geschickten Maulthiere die schwierigsten Bergpfade emporklettern sehen, aber all dies natürlich nur im Frieden. Es nimmt sich gut aus, erst führte es in den dem Schlosse zunächstliegenden Straßen eine Art von militärischer Quadrille auf. Die einzelnen Regimenter begegneten sich, wichen sich aus, „chassez, croisez“, und dabei tönten ihre Musikkapellen durcheinander. Nun aber ist die Quadrille zu

Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Bauer!

Ich ernenne Sie zu Meinem Reichs-Kriegsminister.

Wien am 16. März 1888.

Franz Joseph m. p.

Kálnoky m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 13. März d. J. dem Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag Gottlieb Bondy in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 13. März d. J. dem Seidenwaren-Fabrikanten, Commercialrathe Leopold Trebitsch in Wien das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Evidenzhaltungs-Geometer erster Classe Peter Drasche zum Obergeometer für den Vermessungsbezirk Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

Die französische Regierung hat sich ermannt und General Boulanger in den nichtactiven Stand der französischen Armee versetzt. Der Bericht des Kriegsministers, welcher die Absetzung des Generals motiviert, wird im „Journal Officiel“ veröffentlicht, und daraus erfährt man, daß Boulanger im Verlaufe von vierzehn Tagen dreimal ohne Erlaubnis seiner vorgesetzten Behörde nach Paris gekommen war und daß er sich gleich einem von der Polizei vielgesuchten Missethäter verkleidet, mit einer blauen Brille versehen und hinkend gestellt hat.

Man kann sich in der That keine schlimmere und compromittirendere Verletzung der Disciplin und des militärischen Anstandes denken, als eine solche Maskerade zu politischen Agitationszwecken, und es muß daher die Absetzung Boulangers bei allen halbwegs correct denkenden Militärs in Frankreich die unbedingte Billigung finden. Ernste Leute, die bisher den Commandanten des dreizehnten Armeecorps für einen bedeutenden Mann gehalten haben, dürften nun inner- wie außerhalb Frankreichs anderer Meinung geworden sein. Boulanger kann ihnen nur mehr als

Ende, und sie haben sich in Reih und Glied längs der Straßen aufgestellt, durch die sich der Zug Ihrer Majestäten bewegen wird. Nach und nach kommen schaulustige Menschen herbei, ruhig, gelassen, in mäßiger Anzahl.

Das ist kein stürmendes, jauchzendes, ellenbogenarbeitendes Heraneilen wie in Wien. Der Bürger von Madrid nimmt dergleichen hin als etwas, das ihm zukommt, bei dessen Entgegennahme er sich durchaus nicht aufzuregen braucht. Die Ausgelassenheit, die er im Theater und in der Stierkampfarena zeigt, hat hier der „Grandezza“ Platz gemacht. Er fühlt sich der berechtigten Ehre des Geschlechtes, dem schon Karl V., Philipp II., Karl III. solch glänzende Aufzüge boten. Der Hauch der Tradition weht auf ihn ein und kühlte sein südliches Blut zu schönem Gleichmuth ab. Ich aber muß bekennen, daß mich das gesetzte Verhalten der Menge nicht das erwarten ließ, was ich sah und desgleichen ich gewiss nicht wieder sehen werde, ich müßte mich denn wieder einmal am Tage der Senatsöffnung in Madrid befinden.

Lange lassen sie auf sich warten, die dreißig Kanonenschläge, welche ankündigen sollen, daß der königliche Hof das Schloß verlassen, um sich nach einem weitläufigen Umwege nach dem Palaste des Senates zu begeben. Die Neugier wird unterdessen durch das zeitweilige aufgeregte Heransprengen eines berittenen Officiers getäuscht. „Jetzt geht's los“, meint man. Aber der Berittene hat nur nachgeschaut, ob alles in Ordnung ist, und zieht sich für seinen Eifer

Inbegriff eines schwindelhaften Strebers erscheinen, der von heute an in einem Staate mit normalen politischen Verhältnissen und mit geordnetem Heerwesen ein für allemal abgethan wäre.

Leider denkt nicht ganz Frankreich so, und es ist fast zu befürchten, daß sich die ernsten Leute in jenen Schichten und Kreisen, welche heute politisch Wind und Wetter machen, geradezu in der Minorität befinden. Soll doch der Zarenarzt Charcot eine endemische Krankheit in Frankreich, die Boulangitis, constatirt haben, welche bereits die Formen einer verheerenden Epidemie anzunehmen im Begriffe steht. Der Mediciner mag über diesen Einfall wie über einen schlechten Witz lachen, indessen weiß jeder Politiker, wie treffend dieser Einfall die Wahrheit illustriert. Man mag den Wert und die Bedeutung Boulangers nach Belieben analysiren und dabei herausbringen, daß der Mann nur ein ehrgeiziger Haudegen, ein geriebener Speculant, im übrigen aber eine Null und für Frankreich ein Unglück sei — so läßt sich doch die Thatsache nicht hinweganalysiren, daß Boulanger der wahre und einzige Held der großen öffentlichen Meinung im großen Frankreich sei. Diese Meinung mag überlathen sein und Unrecht haben; sie mag nicht viel besser und vernünftiger als Boulanger selbst sein, aber sie besteht nun einmal, und sie verleiht durch ihre Existenz und Stärke dem Manne, der überall diesseits des Rheins unmöglich wäre, in Frankreich Wert und Bedeutung.

Ein Pariser Blatt hat diesertage ganz richtig gesagt, Boulanger sei der Mann aller jener, die sich auf die rechte Seite drehen wollen, weil sie die linke schmerzt. Es gibt eben Millionen in Frankreich, denen die Lage auf ihrer linken Seite schon seit Jahren ein Unbehagen bereitet und die behaupten, daß alle angesehenen Männer, welche bisher am französischen Ruder standen, nicht imstande waren, das arme und zerrissene, das schlecht verwaltete und revanchelustige Frankreich auf die rechte Seite umzulegen. Die öffentliche Meinung in Paris — und Paris ist ja in solchen Dingen ganz Frankreich — sucht instinctiv nach einem Manne, der stärker und weiser aussieht, als alle Opportunisten und Monarchisten; sie sucht krampfhaft nach einer großen Autorität, weil es nur mehr viele kleine Autoritäten gibt; sie sucht nach einer mindestens imposant aussehenden Individualität, welche wenigstens den Muth hat, Frankreich die Größe und die Gloire zu versprechen — und sie greift nach Boulanger, weil sich kein Besserer, kein Würdigerer gefunden hat. Man kann sagen, daß der politische Instinct der Massen in Frankreich erkrankt sei; man mag bedauern, daß unter solchen Umständen

das unwillige Stampfen kaltgewordener Füße zu. Nun endlich brechen die Kanonen ihr hartnäckiges Schweigen. Das hors d'oeuvre der Gefandtschaften und anderer Notabilitäten beginnt, die in großen geschlossenen Carossen herandonnern.

Unter den vielen europäischen erfreuen einige ostasiatische Gefandtschaftsgesichter hinter den Wagenscheiben. Und endlich weht und wallt er heran von weitem, der unvergleichliche „Corteo“, in seiner gebiegenen, künstlerischen Pracht und Eleganz. Wer beschreibt die Herrlichkeit dieser Pferde englischer, irischer und andalusischer Vollblutrasse, geschmückt mit Straußfedern in den denkbar geschmackvollsten Farbenzusammenstellungen, behangen mit kostbarsten Sätteln und Riemenzeug, worunter man jene herrlichen antiken Arbeiten in gepresstem Leder, die Cordova's Fabrik berühmt gemacht haben, bewundert? Wer beschreibt die Eleganz des Jockeys, der auf einem der beiden Vorderpferde der Prachtgespanne reitet? Angehen mit weißem Reinkleide, mit kurzgelockter weißer Perrücke, harmonisiert die Farbe seiner kurzen Jacke und seiner helmartigen Mütze mit der Farbe und dem Schmucke der Pferde und weist kostbarste Stickereien in mattem Gold oder Silber auf. Doch lassen Sie mich der Reihe nach auf das Hauptfachliche etwas näher eingehen.

Dem Zuge voran reiten vier Batidores der Königs-wache, mit silbernen Kürassen auf dunkler Toppe und federüberwallten Helmen. Es folgt nun eine jener Prachtcarossen im Stile Louis' XV., wie man sie in dem Museum von Cluny anstaunt, gezogen von sechs

in Frankreich alles möglich wäre, doch lässt sich damit nur die Diagnose der Boulangeritis erklären, nicht aber behaupten, dass die Absetzung Boulangers das Arcanum sei, Frankreich von dieser Epidemie zu heilen.

Boulanger hat den Opportunisten im Regierungslager nicht gefolgt; er hat nicht um seine Versetzung in den Ruhestand gebeten, er hat sich pensionieren lassen. Hiemit hat er als Commandant des dreizehnten Armeecorps seine militärische Carrière vorläufig abgeschlossen, doch gewiss nur, um demnächst die politische und parlamentarische Laufbahn zu ergreifen. Es kann nicht lange dauern, dass der Mann, dem jüngst das Listenscrutinium nahezu 60.000 Stimmen in den Lebensweg geworfen, als heiß ersehnter Deputierter in der Kammer seinen Einzug halten wird, um dort die Rolle des providentiellen Mannes fortzusetzen. Diese Perspektive ist gewiss eine Fatalität für Frankreich, aber sie erscheint unausweichlich, wenn man die besinnungslose Strömung berücksichtigt, welche in ihren convulsivischen Zuckungen Boulanger auf die politische Oberfläche geworfen und dort bis zum heutigen Tage erhalten hat. Es wäre zu wünschen, dass sie sich nicht stark genug erweise, Boulanger zum Politiker und zum Parteiführer zu machen, denn wohin eine solche Eventualität führen müsste, darüber ist wohl alle Welt im Klaren.

Alle aufrichtigen Freunde Frankreichs und des Friedens müssen wünschen und hoffen, dass dies nicht geschehe, dass sich vielmehr der Mann mit dem unerfättlichen Ehrgeiz und der comödiantenhaften Pose in der Kammer politisch sehr bald überschlage. Freilich würden dazu der gute Wille der gemäßigten und klugen Patrioten so wenig hinreichen, wie die ernstesten und vernünftigen Publicisten, welche soeben täglich einmal die Bedeutungslosigkeit Boulangers nachzuweisen suchen. Von der Regierungsbank her wie von den Parteiführern der Majorität müssen zu den warnenden Reden auch rettende Thaten kommen, die wirkungsvoll und stark genug sind, den hinkenden Mann mit der blauen Brille nicht nur lächerlich, sondern auch unschädlich zu machen. Gelingt das nicht, dann wird Boulanger früher oder später der Herr der Situation, ob dann auch Frankreich in den Abgrund der Verzweiflung oder selbst der Vernichtung stürzen mag oder nicht.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 17. März.

Zu Beginn der heutigen Sitzung widmete der Präsident Dr. Smolka dem verstorbenen Abgeordneten Smarzewski einen ehrenden Nachruf. Dann wurde die Debatte über das Katechetengesetz fortgesetzt. Nach dem Schlussworte Czernawski's wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über § 5, betreffend die Bestreitung der Kosten des Religionsunterrichtes. Abg. Vienaicher erklärte die Auffassung für unrichtig, dass hier eine Zweidrittelmajorität notwendig sei. Dr. Sueß verwies auf die Erklärung des Präsidenten und sagte: Wir müssten nicht die Juniusbriefe gelesen haben, um nicht zu wissen, was legislatorische Contrebande ist, und wir werden uns in solchen Dingen zu hüten wissen. Der Redner hielt sodann seine früheren Ausführungen aufrecht und berief sich auf Rauscher, Schwarzenberg und Stroschmayer. Sodann wurde § 5 mit 209 gegen 8 Stimmen angenommen.

Bei Artikel 3, welchem die Majorität des Schulausschusses eine föderalistische Vollzugsclausel beifügte,

dunklen Prachtpferden mit fleischfarbenen Federsträußen auf den Köpfen und dunkelsammitigem, silberbeschlagenem Riemenzeuge. Es ist der Wagen der Infantin Donna Christina. Sechs lichte Pferde mit weißgelbem Federnschmucke ziehen eine wunderbare Kutsche heran, im Empiregeschmacke aus Schildpatt mit reichen Reliefs in Gold gefertigt. Wie ich hörte, ist dieses Prachtstück ein Geschenk Napoleons I. an Ferdinand VII. von Spanien. Hinter den Krystallscheiben des Wagens erblickt man den liebenswürdigen, reichgeschmückten Kopf der Infantin Donna Isabel. Zwei gleichfalls sechsspännige reiche Prachtuttschen, die Damen der Prinzessin bergend, bilden den Nachzug.

Vier Soldaten der Königswache, ein Caballerizo und ein Courier sprengen heran und scheinen Steigerung des Schauspielers zu verkünden. Acht schneeweiße Schimmel, mit Federnkronen vom zartesten bis ins tiefste Rosa abgestuft, ziehen den Galawagen König Karls III. Schildpatt, Silber und wunderschöne Malerei haben sich hier zu einem feenhaften Ganzen verbunden, Alphons XIII. jugendliche Schwestern, Donna Mercedes und Donna Maria Teresa, sitzen in dem Wagen. Aus weiteren vier sechsspännigen Galakutschen, jede einzelne eines Königs würdig, schimmert es hervor von Sammt und Seide und Juwelen. Es sind die Damen der Infantinnen und der Königin darin. Ist es möglich, die Pracht dieses Aufzuges noch zu überbieten? Und die Königin, was wird sie angezogen haben, um den Glanz zu überstrahlen?

Und der kleine König? Gewiss haben sie ihm einen Miniaturpurpur umgehängt und ein Krönlein

wiederholte Abg. Sueß die Erklärung, die Linke könnte bei Annahme dieser Clausel nicht für das Gesetz stimmen. Vienaicher erklärte, die Vollzugsclausel sei nicht notwendig. Bleibt der Artikel 3 weg, dann tritt das Gesetz 45 Tage nach der Kundmachung in Wirksamkeit. Bei der Abstimmung wurde der Artikel in der Fassung der Minorität mit 142 gegen 144, in der Fassung der Majorität des Ausschusses nahezu einstimmig abgelehnt und schließlich auch die Fassung der Regierungsvorlage mit 143 gegen 109 abgelehnt. Demnach entfällt die Vollzugsclausel. Das Gesetz wurde sofort nahezu einstimmig in dritter Lesung angenommen. Abg. Herold und Genossen interpellierten wegen Verlängerung der Wirksamkeit der Gesetze über gebührenfreie Böschung kleiner Sapposten, die Gebührenfreiheit bei Arrondierung von Grundstücken und bei Convertierung von Hypothekendarstellungen. Die Abgeordneten Dr. Foregger, Dr. Kraus und Genossen interpellierten den Ministerpräsidenten, ob die Meldung über die Auflösung der Burschenschaften «Carinthia», «Sthria» und «Franconia» in Graz wegen Entsendung von Vertretern zur Leichenfeier des Kaisers Wilhelm nach Berlin richtig sei und wie die Regierung diese Maßregel zu rechtfertigen vermag?

Abg. Türk und Genossen brachten einen Antrag auf Aenderung der Ausschussswahlen ein, und zwar derart, dass entweder die Wahlen aus den Abtheilungen erfolgen oder dass alle Parlamentsverbände berücksichtigt werden sollen. Der Antrag wurde nicht hinreichend unterstützt. Vienaicher antwortete auf die Anfrage Tausche's, dass Resarat über das Gesetz gegen die Verfälschung von Lebensmitteln könne erst nach Ostern vorgelegt werden. Zum Sitzungsbeginne erfolgte noch die Annahme des Gesetzes über die Verlängerung des Budget-Provisoriums.

Der Präsident beraumte die nächste Sitzung für Dienstag an und setzte als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung die beiden Berichte über die Auslieferung Schönerers wegen der Vorgänge beim Commerc der «Teutonia» und wegen der Vorgänge in der Redaction des «Neuen Wiener Tagblatt». Der Präsident beantragte zugleich, über den letzteren Bericht in geheimer Sitzung zu verhandeln. Da sich hierüber mehrere Redner zum Worte meldeten, erklärte der Präsident, die Debatte über seinen Antrag müsse in geheimer Sitzung stattfinden, worauf die Gallerien geräumt wurden.

In der nun folgenden geheimen Sitzung beantragte Abg. Schindler, über beide Berichte in den Angelegenheiten Schönerers sowie bezüglich der Affaire Boos-Walder (Uebertretung des Thierseuchengesetzes) in geheimer Sitzung zu verhandeln. Pattai, Schönerer und Lueger verlangten die Oeffentlichkeit. Bei der Abstimmung wurden der Antrag Schindler sowie der Vorschlag des Präsidenten abgelehnt. Demnach findet Dienstag die Verhandlung wegen der Angelegenheit Schönerers öffentlich statt.

Politische Uebersicht.

(Der Wechsel im Kriegsministerium.) Wie aus den im amtlichen Theile des Blattes publicierten kaiserlichen Handschreiben ersichtlich, ist die Demission des Reichs-Kriegsministers FZM. Grafen Bylandt-Rheidt angenommen worden und der Commandant des Armeecorps in Wien, FZM. Ferdinand Freiherr von Bauer, zum Reichs-Kriegsminister ernannt worden. Graf Bylandt ist 67 Jahre alt und war zwölf Jahre Reichs-Kriegsminister; es erfolgt seine Enthebung unter der schmeichelhaftesten Anerkennung

von Goldfiligran auf das jugendliche Haupt gesetzt. Dies muß sie sein, die Kutsche der Königin! Acht tiefgraue, stolze Pferde traben langsam heran, von goldstrotzenden Lakaien geführt, überhangen mit goldgestickten Sätteln aus rothem und tiefblauem Sammt. Ihre reichen Federkronen weisen mehrere Nuancen in Gelb, ihre prachtvollen Geschirre sind reich mit Gold beschlagen. Aber der Wagen, gleichfalls ein Meisterwerk aus Schildpatt und Gold, ist leer. Es ist die «coche respecto», bestimmt, die Königin und den König aufzunehmen, falls die legitime «coche de la corona» von einer Indisposition befallen würde.

Das Schönste kommt erst. Auf ganz gleichen tief-schwarzen Andalusier Rappen sprengt eine Section Cavallerie heran. Und nun, gleich einem schönen Traumgebilde, naht das Wunder der Wunder. Acht gelbliche, hochedle englische Rassenpferde tragen über ihren schönen dunklen Augen üppige Diademe aus weißen Straußfedern und Reihern, zusammengehalten von goldgestickten und juwelenbesetzten weißen Sammtbandeaus. Ihr Riemenzeug ist aus purpurnem Leder mit reichsten Ornamenten in getriebenen Gold. Der Kutschbock, mit prachtvollem, antikem Purpur überhangen, scheint ein Thron. Der baldachinartig von goldener Krone übertragte geschlossene Wagen zeigt auf schwarzem Polisan der herrliche Ornamente in Gold und ruht auf purpurfarbenen Rädern. An seinen vier Laternen wiederholt sich der Schmuck weißer, wallender Federn. Am linken Wagenschlage reitet der spanische Kriegsminister, am rechten der Generalcapitän von Madrid. Sammtliche hier anwesenden Generale, ihre Adjutanten und

seiner reichen Verdienste. FZM. Baron Bauer steht im 64. Lebensjahre, ist ein Jögling der gewesenen Ingenieur-Akademie, er hat seit dem Jahre 1848 alle größeren Feldzüge mitgemacht und bekleidet seit 1881 die Charge des Feldzeugmeisters und den Posten eines commandierenden Generals in Wien.

(Der Unterrichtsminister und die Slovenen.) Verschiedene Blätter brachten diesertage ein von Graz datirtes Telegramm, in welchem berichtet wurde, dass die slovenischen Abgeordneten nach jener Sitzung des Budget-Ausschusses, in welcher Abgeordneter Dr. Tonkli gegen den Minister Dr. von Gautsch austrat, zusammengetreten seien und beschlossen hätten, dass sie vom Unterrichtsminister noch vor der Budgetdebatte bindende Erklärungen verlangen wollen. Wir werden ersucht, zu constatieren, dass nach der oben erwähnten Budget-Ausschusssitzung die slovenischen Abgeordneten noch keine Berathung hatten und dass alle daran geknüpften Bemerkungen nur eine mäßige Erfindung sind.

(Das Herrenhaus) hat den Gesetzentwurf, betreffend die Grundsteuer-Abschreibungen bei Elementarschäden mit Ausdehnung der Abschreibungen auf den Fall, dass einzelne Flächen des Waldcomplexes durch Schnebruch verwüstet werden, angenommen.

(Unfallversicherung der Arbeiter.) Die Vorarbeiten für die Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes nehmen ihren Fortgang und dürften trotz des Eifers, den die hiemit betrauten Organe entwickeln, noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Mit der Verzeichnung der Betriebe wird in den nächsten Wochen begonnen werden, dann folgt deren Einreihung in die einzelnen Gefahrenklassen und die Organisierung der Versicherungscassen. Die Einberufung der im Gesetze vorgesehenen, aus Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft und der Versicherungstechnik bestehenden Berathungsinstanz, welche der Regierung in allen Versicherungsangelegenheiten zur Seite stehen soll, dürfte im Monate Juli erfolgen, zunächst um über eine Reihe mit den Vorarbeiten im Zusammenhange stehender Fragen vernommen zu werden.

(Dalmatien.) Se. Majestät der Kaiser hat dem vom dalmatinischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, womit der mit dem Landesgesetze vom 14. September 1881 abgeänderte § 27 des Landesgesetzes vom 29. Dezember 1871 über die Einrichtung, die Erhaltung und den Besuch der öffentlichen Volksschulen abgeändert wird, die Sanction zu ertheilen geruht. Dieses Gesetz hat die Regelung des Verfahrens bei Bestrafung der Schulversäumnisse zum Gegenstande und normiert speciell die executive Einbringung der diesfälligen Geldstrafen in Uebereinstimmung mit der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854.

(Im Unterrichts-Ausschusse) kam vorgestern das akademische Vereinsgesetz zur Berathung. Minister Dr. von Gautsch sagt: Zahlreiche Kundgebungen und Vorfälle in studentischen Kreisen seien von symptomatischer Bedeutung und hätten die Ueberzeugung hervorgeufen, dass sich eine bedauerliche Richtung geltend mache, welche geradezu auf anti-österreichische Gesinnung schließen lasse. Der Unterrichtsminister machte hierauf Mittheilungen über derartige Vorkommnisse und ersuchte, seine Angaben als vertrauliche zu behandeln. Durch die Regierungsvorlage soll die unbeschränkte Einflussnahme der akademischen Behörden hergestellt und alle unberechtigten Elemente von der Studentenschaft möglichst ferne gehalten werden.

alle höheren Officiere folgen zu Pferde. Den Abschluss bildet die Escadron der Königswache, in Gala-Uniform natürlich.

Nun, und die Königin? Und der König? Maria Christina trägt ein schwarzes Kleid, und ihr Haupt ist umwallt vom dunklen Witwenschleier, den sie noch nicht abgelegt hat und den ein kostbares, aber nicht prunkendes Diadem geschmackvoll zurückhält. Sie selbst hält auf dem Schoße den kleinen König, der gar menschenlieblich und kindlichreizend aussieht in seinem weißen Mäntelchen und seinem reichberückten weißen Babyhütchen. Der Königin gegenüber aber sitzt in reichem Bourbonnensprössling ihre fromme, ländliche Milchabreicht und die die fürsorgliche Mutter mitgenommen hat für den Fall, dass des Königs jugendlicher Appetit sein Interesse an den Verhandlungen des Senates überwiegen sollte.

Es ist der Königin gelungen! Sie hat den Glanz überstrahlt. Denn hoch ragt der herzlichdemüthige die edle Einfachheit der Fürstin aus österreichischem Kaiserthum hervor über allen conventionellen Prunk. Wie gern hätte ich ihr ein «Hoch» zugerufen. Doch fehlte es mir an Muth, das feierliche Grandezza-Schweigen der Menge zu durchbrechen. Aber wenn diese guten Leute auch gewohnheitsmäßig stumm dastanden, so bin ich doch überzeugt, dass sie im Regem-Bewunderung und Ehrfurcht fühlten für ihre Regentin. Und alle Mamas aus der Versammlung gaben gewiss der zärtlichsten Mutter ihren Segenswunsch mit auf den Weg. Marie von Grneft.

den. Abgeordneter Bobrjynski legte einen neuen Entwurf vor. Abgeordneter Beer beantragte, das ganze Materiale zur vorliegenden Frage dem Ausschusse vorzulegen, welcher Antrag bei der Abstimmung angenommen wurde.

(Slavische Liturgie.) Gegenüber einer im „Parlamentär“ erschienenen Wiener Correspondenz über die slavische Liturgie wird von Seite der Wiener Nuntiatursconferenzen konstatiert, dass der apostolische Nuntius sein an die Bischöfe Oesterreich-Ungarns über jenes Thema gerichtete Rundschreiben lediglich infolge eines ausdrücklichen, vom Heiligen Stuhle erhaltenen Auftrages erlassen hat. Von der in jener Zeitschrift besprochenen Verständigung, welche Mgr. Galimberti zwischen Berlin und dem römischen Stuhle „zum Zwecke der Errichtung eines selbständigen deutschen Patriarchates“ zustande gebracht haben soll, hat man — wie weiter constatirt wird — in der Wiener Nuntiatursconferenzen zum erstenmale Kunde aus dem „Parlamentär“ erhalten.

(Personalveränderung bei der Triester Statthalterei.) Aus Triest wird gemeldet, dass der Hofrath der k. k. Statthalterei, Theodor Ritter von Rinaldini, nach Innsbruck versetzt werden soll. Als Nachfolger Rinaldini's nennt die „Politik“ den Hofrath Baron Victor Puthon in Innsbruck. Baron Puthon diente früher in Istrien.

(Deutschland.) Freitag nachmittags wurde in Berlin weiland Kaiser Wilhelm im Mausoleum von Charlottenburg beigesetzt. Wie die Rundgebungen der Presse, der Parlamente und der Regierungen die Ehrfurcht bewiesen haben, welche die kaiserlichen Culturvölker der Person des dahingegangenen Monarchen entgegenbrachten, so erbrachte die Theilnahme der fürstlichen Vertreter, die Theilnahme von Monarchen und Prinzen aus allen Herrscherhäusern Europa's — und zu den ersten Leidtragenden zählt auch mit der Sohn unseres Kaisers, Kronprinz Erzherzog Rudolf — eine ernste Manifestation für die Solidarität des conservativen und monarchischen Staatsgedankens, der an Kaiser Wilhelm einen der mächtigsten und ruhmreichsten Schützer und Erhalter gehabt hat.

(Zur Situation.) Eine Berliner Zuschrift der „Pol. Correspondenz“ betont, dass die trotz aller friedlichen Rundgebungen andauernden russischen Truppenbewegungen an der österreichischen Grenze die pflichtschuldigste Aufmerksamkeit der militärischen Kreise in Anspruch nehmen und in diesen die Beunruhigung aufrechterhalten, wie sie durch die militärischen Maßnahmen Russlands in Oesterreich-Ungarn sowohl wie in Deutschland hervorgerufen worden ist. Es mag verfrüht sein, wenn man die Ansicht ausspricht, dass diese Frage unmittelbar nach der Beerdigung des Kaisers Wilhelm wieder in ein acutes Stadium treten werde; sicher ist, dass mit den sympathischen russischen Zeitungsstimmen allein dauernde Beruhigung nicht geschaffen werden kann, sondern dass hierzu beruhigende Thatfachen erforderlich wären.

(Die Nachrichten aus Sofia) über die Beantwortung der Illegalitäts-Erklärung der Pforte lauten noch immer sehr verschieden. Die einen versichern, dass überhaupt keine Antwort erfolgen werde, nach den anderen würde Stambulov antworten, dass die bulgarische Regierung jeden Vorschlag zurückweisen werde, der die Ruhe des Landes und die gegenwärtige Ordnung der Dinge daselbst stören könnte.

(In der rumänischen Kammer) hat sich das reconstruierte Ministerium Bratiano vorgestellt.

Flewa, Blaremborg, L. Catargiu, Carp und Cogalniceano haben eine Debatte über die Ministerkrise eröffnet und dieselbe eine Comödie genannt. Im Senate, wo Demeter Ghika nebenher erklärte, dass er demnächst vom Präsidium zurücktreten werde, vertrat Marjesco den Standpunkt der Opposition. — An die Bevölkerung wurde ein Manifest der vereinigten Opposition erlassen, welches gegen das neugebildete Cabinet protestirt.

(Aus Irland) liegen neue Berichte über Agrarverbrechen vor. Am letzten Montag drangen drei verurtheilte Männer in die öffentliche Schule von Coolnagert und feuerten in Gegenwart der Kinder mehrere Schüsse auf den Lehrer Robertson ab. Der letztere wurde in der Magenregion getroffen. Die Polizei hat, wie üblich, bisher noch keine Verhaftungen vorgenommen.

(Auf dem afrikanischen Actionsschauplatze) scheint wieder vollkommene Stille eingetreten zu sein. Nach einer officiellen Depesche an den italienischen Kriegsminister ist der Aviso-Dampfer „Colonna“ aus Suakim mit der Meldung in Massauah eingetroffen, dass seit dem am 4. März stattgehabten Kampfe außerhalb der Mauern in Suakim alles ruhig sei.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Zagya-Sántör römisch-katholische Kirche 150 fl., für die römisch-katholischen Gemeinden Rába-Gyarmat, Türef, Gondol und Gyoma je 100 fl., ferner für den ersten hauptstädtischen Armen-Kindergartenverein und den hauptstädtischen Rettungshaus-Verein „Clotilde“ aus Anlass des am 3. d. M. zugunsten dieser beiden Vereine arrangierten „Thé dansant“ 200 fl. zu spenden geruht.

— (Kronprinz Rudolf — Corpscommandant.) Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird FML. Kronprinz Rudolf an Stelle des zum Reichskriegsminister ernannten FML. Baron Bauer zum Corpscommandanten in Wien ernannt werden.

— (Felssturz auf der Südbahn.) Von der General-Direction der Südbahn wird uns mitgetheilt: In dem Momente, als die Locomotive des Freitag abends von Wien abgefahrenen Courierzuges Nr. 2 die zwischen Bruck und Pernegg befindliche Felslehne passierte, erfolgte ein Felssturz, wodurch die Locomotive sammt Tender, der Conductor und Postwagen vollständig, der Schlafwagen mit dem vorderen Räderpaare entgleiste und letzterer mit den rechtsseitigen Rädern knapp am inneren Schienenstrange des rechtsseitigen Geleises stehen blieb. Von den Passagieren, unter denen sich Erzherzog Otto und Gemahlin Erzherzogin Maria Josefa, sowie der kleine Erzherzog Karl befanden, wurde außer dem Postconductor, der eine geringe Verwundung im Gesichte erlitt, niemand verletzt. Dieselben setzten insgesammt ihre Reise mit dem aus Graz requirierten Courierzuge nach wiedereinhalbstündigem Aufenthalt fort. Da durch den Unfall beide Geleise verstopft wurden, ist die Aufrechterhaltung des Personenverkehrs nur mittels Umsteigens möglich, es wurde jedoch das rechtsseitige Geleise verschoben und dadurch die Strecke Bruck-Pernegg bis nachmittags eingleisig fahrbar gemacht. — Durch diesen Felsabsturz wurde die Samstag stattgehabte Verspätung der Wiener Post verursacht. Die Nachricht über eine bei Sagor erfolgte Erdrutschung bestätigt sich nicht.

— (Wie ein Mörder entdeckt wird.) In Mont-de-Marjan, einem Städtchen in Frankreich, ver-

schwand am 23. Oktober v. J. eine alte Frau Namens Bezat aus ihrer Wohnung, und alle Nachforschungen nach derselben blieben vergebens. Es entstand bald ein Verdacht gegen ihren Schwiegersohn Laurensen, die alte Frau ermordet zu haben; aber jeder Beweis fehlte. Diesertage sammelten zwei junge Mädchen in der Umgegend Tannenzapfen, als sie plötzlich den Boden unter ihren Füßen wanken fühlten und entdeckten, dass sich unter ihnen eine alte, seit langer Zeit zugeschüttete Grube befand. Neugierig rissen sie den Boden auf und stießen auf einen menschlichen Fuß. Erschreckt eilten sie weg. Die Begehörden wurden verständigt; man grub weiter und fand die Leiche der Frau Bezat. Die Frau war, wie gerichtliche Obduction ergab, ermordet worden. Jetzt wurde Laurensen zur Leiche seiner Schwiegermutter geführt; er erklärte aber mit fester Stimme, nichts von dem Morde zu wissen. Man constatirte, dass der Mord in der Nacht zum 23. Oktober ausgeführt worden war. Als der Richter bei Laurensen eine Hausdurchsuchung vornahm und auch an die kleinen Kinder des Verdächtigen einige Fragen stellte, erzählte das kleinste Kind, das mit seinem Vater in einer Kammer schlief, dass derselbe in der Nacht zum 23. Oktober aufgestanden sei und das Haus durch das Fenster verlassen habe. Das Kind erinnerte sich an das Datum genau, weil auf den 24sten Oktober sein Geburtstag fiel und es glaubte, der Vater verlasse das Haus, um für eine Ueberraschung zu sorgen. Bei der nunmehr sorgfältig vorgenommenen Durchsuchung fand man blutige Wäsche. Der Angeklagte lebte seit langer Zeit in Unfrieden mit seiner Schwiegermutter und beharrt im Leugnen.

— (Pilgerfahrt.) Anfangs April findet eine kroatische Pilgerfahrt nach Rom statt, an welcher auch Cardinal Michalovic und die Bischöfe von Zengg und Kreuz theilnehmen werden.

— (Noch zwei neue Souveräne.) Die Neubesezung des deutschen Kaiserthrones hat in diesen Tagen so viel Aufsehen gemacht, dass der gleichfalls in diesen Tagen vor sich gegangene Regentenwechsel — in der allerdings mikroskopischen Republik San Marino völlig übersehen wurde. Am vorigen Sonntag hat sich das genannte Freistädtchen, das, wie ein weltgeschichtliches Hühnerauge, mitten im italienischen Stiefel sitzt, zwei neue Regenten erwählt; der eine „Regent“ heißt Belluzzi, der andere Marcucci. Die beiden Capitani ergreifen bereits am 1. April die Zügel der Regierung.

— (Rundreisebillets.) Ein industrieller Kopf hat mit den Eisenbahn-Verwaltungen ein Uebereinkommen in der Richtung getroffen, dass in Zukunft alle zur Ausgabe kommenden Rundreisebillets in einen steifen Umschlag nach der Farbe des Billets zu legen kommen, welcher auf beiden Seiten mit den verschiedenartigsten Inseraten bedruckt erscheint.

— (Ueberschwemmungen in Ungarn.) In ganz Ungarn dauert die Ueberschwemmungsgefahr ununterbrochen an. Seit vorgestern ist die Stadt Szatmar ernstlich bedroht. Die Szamos hat einen großen Theil der Stadt inundiirt, über 400 Familien sind dem größten Elende preisgegeben.

— (Die That einer Stiefmutter.) Die Gattin des Eisenbahnwärters Alexander Toth in Fegyghaza hat diesertage ihre drei Stiefkinder vergiftet. Zwei dieser Kinder, eines vier und das andere zwei Jahre alt, starben sogleich. Das älteste Kind wird gerettet werden können. Die mörderische Stiefmutter steht bereits im Kerker ihrer Strafe entgegen.

Ihr Incognito gewahrt! Ohne die Aufregung, in welcher sie sich befand, würde sie sich vielleicht nicht so ganz sicher gefühlt haben. Es wäre ihr die Aufregung Karls nicht entgangen.

Sie wusste nicht, dass, während er Isabelle hinwegführte, er immer und immer wieder nach ihr zurückblickte, so dass es endlich Isabelle auffiel und diese ihn fragte:

„Was ist dir, Karl? Du kannst dich doch nicht so schnell in die schöne Perlerin verliebt haben?“

„Wie sagtest du, dass die Perlerin heiße?“ fragte Hargrave seine Cousine, ihre Worte nicht beachtend.

„Elise Dupont!“

„Und wie sieht sie aus? Beschreibe sie mir!“

„Lieber Karl, das wirst du ja noch im Laufe des heutigen Abends durch eigene Anschauung beurtheilen können. Du sollst im nächsten Walzer ihr Partner sein. Doch was bedeutet dieses seltsame Interesse? Das ist entschieden verdächtig!“

„Ihre Stimme erinnert mich an eine andere, welche ich einst gekannt habe, doch jene hieß nicht Elise Dupont!“

Er that der Perlerin keine weitere Erwähnung, sobald er aber frei war, eilte er, sie aufzusuchen. Ach, es war ja nicht nur Sidonie de Maine's Stimme gewesen, welche er vernommen, auch Sidonie's Augen hatten ihn angeblickt.

(Fortsetzung folgt.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.
Von Max von Weizenthurn.

(103. Fortsetzung.)

Sie entsann sich, wie sie dort oft gemeinsam die Gensjäger beobachtet hatten, und dass sie bei einer solchen Gelegenheit einmal äußerte, sie finde ihre Tracht eine romantische.

Jetzt, da sie sein Costüm kannte, war die Hauptschwierigkeit von ihr genommen.

Ihren Schleier sorgsam vor das Gesicht ziehend, eilte sie abermals durch den Wintergarten und mengte sich unter die Gruppen costümierter Herren und Damen.

Nach allen Richtungen hin spähten Sidonie's Augen umher, den Tiroler Gensjäger suchend, aber vergeblich; einmal glaubte sie schon ihn entdeckt zu haben, da sah sie Isabelle, auf einen Männerarm gestützt, aus einer Gruppe hervortreten, aber es drängten sich so viele andere Personen dazwischen, dass sie den Begleiter der Comtesse nicht erkennen konnte.

Grenzenlos ermüdet, zog sie sich endlich in einen reich mit Blumen gezierten Erker zurück; vielleicht führte der Zufall ihn hier vorüber.

Kaum befand sie sich zehn Minuten in dem Versteck, als sie plötzlich ihren Namen nennen hörte und Isabelle Delange vor sich stehen sah.

„Meine liebe Elise, endlich habe ich Sie gefunden! Wissen Sie, dass Sie Aufsehen hervorrufen? Man fragt sich allerorts, wer die Perlerin sei. Demaskieren

Sie sich nicht so bald, meine Liebe! Sie werden sehen, wie viele Cabalen man dann anstellt, um zu erfahren, wer Sie sind. Karl!“ rief sie, sich plötzlich nach rückwärts wendend, „komme, damit ich dich der schönen Perlerin vorstelle!“

Es schwindelte Sidonie, sie glaubte zur Erde sinken zu müssen, ein Schleier legte sich ihr vor die Augen; dann aber blickte sie empor und sah die wohlbekannte Gestalt Karl Hargrave's vor sich. Eine Secunde lang blickten sich beide unverwandt in die Augen, und es kam ihr vor, als ob er zusammenzuckte. Aber ihre Aufregung war eine so große, dass sie nicht imstande gewesen wäre, anzugeben, ob es thatsächlich so gewesen oder ob sie sich nur getäuscht hatte. Sie hörte wie aus weiter Ferne Isabelle's Worte, fühlte sich aber selbst unfähig, auch nur einen Laut zu sprechen, und hatte einzig die namenlose Angst, dass ihre Kräfte sie verlassen und sie bewußtlos werden würde. Zu ihrer Erleichterung kam eben eine Maske auf Isabelle zu und forderte diese auf, in den Saal zurückzukehren, da man nach ihr verlange.

„Komm, Karl! Auf Wiedersehen, schöne Perlerin!“ rief das junge Mädchen frohgelaut.

Und den dargebotenen Arm ihres Veters nehmend, entfernte sie sich leichtfüßig.

War nur alles ein Traum gewesen? Hatte Sidonie Karl wirklich gesehen? War er es thatsächlich gewesen, der vor ihr gestanden hatte?

Ja, sie hatte ihn gesehen, der heiße Wunsch ihres Herzens war befriedigt; er hatte sie überdies nicht erkannt, ihr Incognito blieb gewahrt.

— (Localbahn Cilli-Böllen) In den letzten Tagen dieses Monats findet die politische Begehung der zu erbauenden Bahnlinie Cilli-Schönstein-Böllen statt. Der erste Spatenstich dürfte erst im September gethan werden.

— (Vor Gericht.) Richter: Warum haben Sie Ihren Principal geschlagen? — Angeklagter: Er hat mich einen Flegel geheißt und darum hab' ich ihn auch gleich gedroschen!

Die Leichenfeier Kaiser Wilhelms.

Wie telegraphisch bereits gemeldet, fand Freitag die Beisetzung der Leiche des Kaisers Wilhelm im Mausoleum zu Charlottenburg statt. Der Beginn der Trauerfeierlichkeit im Berliner Dome erfolgte dem Programme gemäß. Kaiser Friedrich war infolge der schweren Kälte nicht anwesend. Ebenso waren bei der Feier im Dome der Reichstanzler Fürst Bismarck, der auch an dem Zuge nach dem Mausoleum nicht theilnahm, sowie Graf Moltke nicht anwesend. Die Domkirche machte einen düster-feierlichen, überwältigenden Eindruck. Bei Beginn des leisen Orgelspiels traten der Oberstämmerer und die Ministranten hinter die Tabourets, auf welchem die Reichs-Insigien lagen. General Pape trat mit dem Reichspanier an das Kopfende des Sarges, neben ihm die General-Adjutanten Graf Lehndorff und Fürst Radziwill mit gezogenem Degen. Am Fußende des Sarges sammelten sich die übrigen General- und Flügeladjutanten.

Während das Orgelspiel fortbauerte, traten die Fürstlichkeiten ein. Kurz vor 12 Uhr erschienen Kronprinz Wilhelm und in der Loge die Allerhöchsten Damen. Auf ein Zeichen des Oberceremonienmeisters fieng die Orgel laut zu spielen an, und der Gottesdienst begann. Der Kronprinz stand während des Gottesdienstes inmitten des Schiffes hinter dem Reichspanier, neben ihm die Könige von Sachsen, Belgien und Rumänien; ganz in seiner Nähe befanden sich der Großherzog von Baden, die Prinzen Heinrich und Albrecht und die übrigen Prinzen des königlichen Hauses, Kronprinz Erzherzog Rudolf, der Großfürst-Thronfolger und die Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland, der Prinz von Wales, die Kronprinzen von Italien, Dänemark und Griechenland in der Uniform ihres Landes, die Prinzen von Baiern, der Großherzog von Hessen und alle übrigen anwesenden Fürstlichkeiten. In der nächsten Reihe des Schiffes der Kirche hatten die Vertreter der fremden Mächte, darunter der französische General Villot mit Begleitung, Platz genommen. Die Diplomatenloge war voll besetzt.

Nach einer vom Oberhofprediger Dr. Kögel gehaltenen Leichenpredigt fand die Ueberführung der Ueberreste Wilhelms nach dem Mausoleum von Charlottenburg statt. In der Volksmenge wurde kein Laut hörbar, feierliche Stille war über der ungeheuren Versammlung, man vernahm nur den hellen Klang der Pferdehufe und die dumpfen Töne der Trommeln. Man vermochte sich nicht leicht dem gewaltigen Eindruck dieses Augenblickes zu entziehen. Viele weinten, als die Leiche vorbeigeführt wurde. Als der Zug das Palais Unter den Linden passierte, wo der Kaiser so viele Jahre seines Lebens gewohnt, da wendeten sich die Blicke aller nach dem historischen Gassenfenster und von hier nach einem Fenster im ersten Stockwerk. Dort stand hinter weißen Vorhängen tiefgebeugt die Kaiserin-Witwe Augusta und sah weinend den Sarg ihres kaiserlichen Gemahls vorüberziehen.

Als der Leichenzug das Schloß Charlottenburg passierte, trat Kaiser Friedrich, geschmückt mit dem orangefarbenen Bande des Schwarzen Adler-Ordens, mit seiner Gemahlin an das Fenster des Pavillons, wo der Leichenzug im langsamsten Fahrtempo vorbeigeführt wurde. Der Kaiser weinte heftig, das Haupt war tief gebeugt. Von der ursprünglich beabsichtigten Densung des Sarges während der Vorbeiführung wurde Abstand genommen, um dem Kaiser die Erschütterung zu ersparen.

Im Mausoleum, wo inzwischen die Fürstlichkeiten sich versammelt hatten, empfing Oberhofprediger Kögel unter Assistenz der Charlottenburger Geistlichkeit den Sarg, der nach einem stillen Gebet neben dem Sarkophag der Königin Louise beigesetzt wurde. Die Prinzen waren zum Gebete niederkniet und Oberhofprediger Kögel erteilte der Kaiserfamilie den Segen. Damit schloß die ergreifende Feier. Die fürstlichen Herrschaften entfernten sich, Kronprinz Wilhelm am Arme des Kronprinzen Rudolfs. Die Generale legten zum Abschiede die Hand auf den Sarg. Draußen gaben die Geschütze dem todtten Kaiser das letzte Trauer Salut.

Kaiserin Victoria verweilte vor der Ceremonie im Mausoleum mit ihren vier Töchtern nahezu eine Stunde, während der Leichenzug nach Charlottenburg sich bewegte. Um 4 Uhr war die Feier vorüber.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Hof- und Personalmeldungen.) Samstag vormittags 11 Uhr 15 Minuten langten auf der Durchreise nach Abbazia Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Otto und Gemahlin mit Suite hier an. Nachdem vom Bahnhof-Restaurateur Herrn König das Dejeuneur serviert worden, setzte sich der Zug nach einem Aufenthalte von 10 Minuten wieder in Bewegung. — Vorgestern vormittags verabschiedete sich im Präsidialbureau der k. k. Staatsanwaltschaft der nach mehr als 40jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand übergetretene k. k. Oberlandesgerichtsrath und Staatsanwalt Herr Josef Persch von den Beamten der k. k. Staatsanwaltschaft, deren Chef er durch nahezu 18 Jahre gewesen. Die Leitung der Staatsanwaltschaft hat bis zur Ernennung des Nachfolgers des aus dem Amte geschiedenen Staatsanwaltes Herr Staatsanwalts-Substitut Josef Pajl übernommen. — Der supplierende Lehrer am Staats-Gymnasium in Triest Herr Konrad Stefan ist zum Scriptor der Studien-Bibliothek in Laibach ernannt worden.

— (Ueberschwemmung des Laibacher Morastes.) Infolge des durch mehrere Tage andauernden Regens und des raschen Schmelzens des Schnees sind der Laibachfluß und dessen Nebenflüsse stark angeschwollen und haben das ganze Morastgebiet bis nach Franzdorf hin überschwemmt. Seit dem Jahre 1862 war die Ueberschwemmung des Laibacher Morastes nicht so

groß, als in den letzten Tagen. Besonders stark inunbirt sind die Ortschaften Hauptmanca und Schwarzdorf, welche zur Stadtgemeinde Laibach gehören, ferner die Ortschaft Bipe. In den ebenerdigen Wohnungen steht in diesen Ortschaften das Wasser bis zu einem halben Meter hoch, und ist auch höher gedrungen, und mußten die Bewohner, soweit sich selbe nicht auf die Dachböden flüchten konnten, aus Thüren Flöße herstellen, um sich vor der Gefahr des Ertrinkens zu retten. Auch wurden in den Häusern rasch Tribünen hergestellt, um auf denselben das Bettzeug und Nahrungsmittel zu bergen. Das Vieh steht in den genannten Ortschaften weit über die Knie im Wasser. Futtervorräthe sind verdorben, die Wintersaaten vernichtet. Vorgestern und gestern begab sich eine magistratische Commission mit einem Rettungsschiffe, welches Lebensmittel mitführte, nach den Dörfern Schwarzdorf und Hauptmanca, um den bedrohten Insassen Hilfe zu bringen. Am Sonntag gelang es der Commission nicht, zu den Hilfsbedürftigen zu gelangen; die gestrige Expedition hatte mehr Erfolg. Das Hochwasser hält an. — Auf dem Laibacher Schloßberge fanden sich vorgestern und gestern viele Hunderte von Stadtbewohnern ein, um sich die Inundation des Morastes anzusehen.

— (Italienische Universität in Triest.) Im Budgetausschusse berichtete Abgeordneter Zeithammer über die Petitionen der Städte Triest, Görz, Trient und Roveredo um Errichtung einer vollständigen Universität oder mindestens einer juristischen Facultät mit italienischer Vortragsprache in Triest. Der Bericht-erstatte beantragte, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung abzutreten. Abg. Lorenzoni beantragte, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung und möglichst raschen Erledigung abzutreten. Seitens der Regierung wurde über diesen Gegenstand keine Erklärung abgegeben. Der Antrag Lorenzoni wurde mit 13 gegen 7 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Referenten angenommen.

— (Evangelischer Gottesdienst.) Beim Gottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche am vergangenen Sonntage wurde auf Anordnung des k. k. Oberkirchenrathes auch des vereinigten Kaisers Wilhelm gedacht. Pfarrer Knießner sprach nach der Predigt ein inniges Gebet für den heimgegangen besten Freund und treuesten Verbündeten unseres erhabenen Monarchen und dessen Völker, den eifrigen und mächtigen Förderer der evangelischen Kirche, und ersuchte den Segen Gottes für den neuen deutschen Kaiser, den würdigsten Nachfolger seines erlauchten Vaters.

— (Concert des «Slaves».) Das Concert, welches der Gesangsverein «Slaves» am vergangenen Sonntage im Redoutensale veranstaltete, wies ein sorgsam gewähltes und reichhaltiges Programm auf. Der starke, kräftige Chor ist gut geschult und berechtigt zu der schönsten Hoffnung für die Zukunft. Den Anfang machte der Männerchor «Samo» von A. Foerster. Es gehört diese Composition entschieden zu den besten, die Foerster geschrieben, und es ist insbesondere das Solo-Quartett eine Perle unserer Gesangsliteratur. Wir sind dem Vereine zum Danke verpflichtet, daß er uns ein Bruchstück aus der Oper «Gorenjski slavci» desselben Compositeurs vorführte. Nach dem Gehörten, einem frischen Männerchore und einem großen Tenorsolo, können wir nur den lebhaften Wunsch ausdrücken, das ganze Werk unverkürzt zu hören. Wir können den wohlmeinenden Rath bezüglich der Executierung der letzteren Nummer nicht unterdrücken, daß ein allegro con fuoco entsprechend schnell gebracht werden muß. Es ist ein Hauptfehler, daß die Tempi sämtlicher Nummern derart geschleppt werden, daß der Charakter des Tonstückes gänzlich verändert wird. Das Gleiche gilt beim Chore «Nasa vzroda» von Bilhar, bei welchem auch der Brummchor etwas zu stark vordrang. Sämtliche Tenorsoli in den vorangeführten Chören sowie in dem mächtigen Chore «Kdo je mar» von B. Jpavec sang Herr Medén. Derselbe war vorzüglich disponiert und begeisterte das Publicum durch den wiederholt hinreichend schönen Vortrag zu wohlverdienter Beifallsäußerung. Die bekannten künstlerischen Leistungen des Violinvirtuosen Herrn Wagner in Gemeinschaft mit Herrn von Januschowsky riefen jenen stürmischen Beifall hervor, den wir bisher bei allen Productionen der Genannten constatieren konnten. Der letztere hatte außerdem im letzten Augenblicke die Begleitung der Chöre übernommen, die er trefflich bewältigte. Fräulein Zvonar declamierte das Gregorčič'sche Gedicht «V popelnjeni noči» mit Gefühl. Der Verein kann mit Genugthuung auf den gelungenen und genussreichen Abend blicken. Leider war der Besuch des Concertes ein nichts weniger als guter, was übrigens in der allzurachen Folge, in welcher sich jezt Concert auf Concert anreihet, seinen Grund findet.

— (Ernennung.) Der Evidenzhaltungsgeometer erster Classe Herr Peter Drasche wurde zum Obergeometer für den Vermessungsbezirk Laibach ernannt.

— (Laibacher Beamten-Consumverein.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Der Laibacher Beamten-Consumverein führt ein stilles, aber immerhin ein reges Geschäftsleben, und haben diese Zeilen nur den Zweck, die zur Ausnützung dieses wohlthätigen Institutes berechtigten Factoren, welche demselben noch nicht beigetreten

sind, aufmerksam zu machen, wie uncollegial einerseits und zu ihrem Schaden andererseits sie durch ein solches Sich-erhalten handeln. Die Thätigkeit und Wirksamkeit unseres Consumvereines könnte viel ersprießlicher sein, wenn ohne Rücksicht auf sociale Stellung alle statutenmäßig Berechtigten von ihrem Rechte Gebrauch machen würden, denn, wenn irgendwo, so ist bei einem Consumvereine der Grundsatz: «Die Menge macht's» vollkommen zutreffend. Ein Consumverein kann nur dann gedeihen und aufblühen, wenn die Theilnahme eine entsprechende ist. Je mehr Käufer, desto wohlfeiler kann der Verkäufer die Ware herstellen. Dieser Grundsatz gilt in noch höherem Maße für einen Consumverein. Laut veröffentlichten Zeichnissen beziehen die Mitglieder Waren von sehr guter Qualität um einen bedeutend geringeren Preis, als sie dieselben früher bei den Geschäftsleuten bezahlen mußten, welche letztere erst nach dessen Inslebentreten ihre Preise denen des Consumvereines gleichstellten. Ja, heißt es nun von Gegnern des Consumvereines, wozu also beitreten? Wir bekommen alles bei den Geschäftsleuten um denselben Preis, wie die Mitglieder des Consumvereines, und haben dabei noch den Vortheil der Bequemlichkeit und des größeren Credits! Wenn der Gegenstand nicht gar zu ernst wäre, müßte man über diese Naivetät lachen, welche nicht einsehen will, daß es sich hier nur um ein Concurrenz-Manöver handelt. Durch Herabgehen der Warenpreise zum, ja unter das Niveau der Consumvereinspreise sucht man den Consumverein ad absurdum zu führen; allein, wenn heute der Consumverein aufgelöst würde, würden alsbald die Preise mindestens wieder die alten sein, dessen möge man versichert sein. Der hiesige Consumverein ist heute lebensfähig; diese Thatsache steht trotz aller Gegnerschaft ebenso fest, wie, daß derselbe seinen Mitgliedern noch größere Vortheile bieten könnte, falls deren Anzahl sich verdoppeln würde — was bei einigen guten Willen und mehr Verständnis der zu dessen Erhaltung berufenen Factoren leicht zu erreichen wäre. Ja, es könnte das Endziel — eigene Regie, leicht erreicht werden. Auf daß also sich alle bis nun Fernstehenden in ihrem Interesse zum Beitritte entschließen, führen wir nur noch an, daß die dormaligen Theilnehmer mit dem Gebotenen sehr zufrieden sind. Jeder Consumverein beruht auf dem national-ökonomischen Grundsatz der Selbsthilfe und arbeitet durch Mitglieder im Interesse der Mitglieder selbstlos. Ist zum Beweise dessen Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit noch ein weiterer Commentar nöthig?

— (Herr Alexander Dreo,) Präsident der krainischen Sparcasse, ist nicht unbedenklich erkrankt. Der aus Graz zur Consultation herbeigerufene Prof. Wölfler erklärte eine Operation für unbedingt notwendig, worauf er dieselbe im Vereine mit den behandelnden Aerzten Dr. Mader und Dr. Gregorič ausführte. Das Befinden des Patienten hat sich erfreulicherweise bereits derart gebessert, daß er einige Stunden des Tages außer Bett zubringen kann.

— (Laibacher Turnverein.) Der Familienabend, welcher vorgestern vom Laibacher deutschen Turnvereine im Casino veranstaltet wurde, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches und nahm einen in jeder Beziehung gelungenen Verlauf. Die Sängerrunde entlegte sich hiebei ihrer durch das Programm gegebenen Aufgabe in trefflicher Weise. Sie leitete den sanglichen Theil des Abends mit dem frisch gesungenen Chore «Sängereid» von Fr. Abt ein, ließ demselben die «Frühlingsgattung» von Max Dösten folgen und brachte sodann die anpreisendsten Punkte des Programmes, die beiden Tüfeln von Herrn Theodor Elze: «An der Saale fühlten wir» und «Der Lindenbaum», zum Vortrag. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte das Publicum diesen und lichen, Wärme und Anmuth athmenden Compositionen und zeichnete den im Saale anwesenden Componisten war außerordentlichen Beifall aus. Außerst interessant war das hierauf unter der Leitung des Turnwartes Wilhelm Gettwert von den Turnern Göserich, Pentzschel, Mettcher und Stransky ausgeführte Stab-Gruppen-turnen, das in Bezug auf Kraft sowohl als auf Sicherheit bei der Ausführung gleich hohe Anforderungen an die Turnenden stellt und erkennen ließ, daß nur ernste Arbeit am Turnplatz solches Gelingen ermöglichen könne. Die Turner wurden denn auch mit lebhaftem Beifall belohnt und ließen sich bestimmen, die schwerste, zugleich auch wirkungsvollste ihrer Uebungen zu wiederholen. Im weiteren enthielt das Programm zwei ausgezeichnete Chöre: «Nachtgesang im Walde» von Franz Schubert und «Da Hüttbua» von Ernest Schmitt, von welchen der erstere durch seine tadellose Wiedergabe, der letztere durch seinen gemüthvollen, von P. R. Kofegger stammenden Text besonders gefielen. Die Vorträge der k. k. Regimentskapelle waren gewählt, und wurde namentlich die Phantasie aus der Oper «Der fliegende Holländer» lebhaft applaudiert.

— (Matica Slovenska.) In der am 14ten d. M. stattgehabten Ausschusssitzung des literarischen Vereines «Matica Slovenska» wurden die Publicationen für das laufende Vereinsjahr festgestellt. Die Mitglieder erhalten heuer drei Werke, und zwar: 1.) «Erja» belletristische Werke, I. Theil, redigiert von Prof. L. P. 2.) Jahresbericht pro 1888, redigiert von Dr. L. P. 3.)

3.) Prof. Apich culturhistorische Abhandlung: «Die Slovenen und das Jahr 1848». Eine vierte Publication, und zwar eine preisgekrönte Erzählung, ist in Aussicht genommen.

(Spät entdeckter Mord.) Eine grauenhafte Mordthat wurde am vergangenen Samstag in Triest entdeckt. Am 5. Jänner d. J. verschwand, wie man uns von dort berichtet, auf geheimnisvolle Weise der im Großhandlungshause Jacob Eisner in Conditio gewesene siebzehnjährige Hermann Grimme. Derselbe wurde von dem gegenüber der Eisenbahnstation gelegenen Comptoir mit einem Chek per 600 fl. in die Creditanstalt zum Eincaffieren geschickt. Da der junge Mann sehr lange ausblieb, wurden Nachforschungen nach demselben eingeleitet, Grimme hatte den Chek, wie erhoben wurde, eincassiert und war hierauf spurlos verschwunden. Man befürchtete schon damals ein Unglück, da Grimme das vollste Vertrauen des Hauses genoss. Allein alle Nachforschungen der Polizei blieben vergebens. Samstag gelangte aus Budapest ein telegraphisches Aviso an die Triester Polizei, daß ein daselbst wegen Crida Verhafteter die Anzeige gemacht habe, man werde in Triest Via Valbirivo 15 in einem Zimmer im ersten Stock den Leichnam eines jungen Mannes finden. Eine Commission begab sich sofort dahin und fand in der That in einem Koffer den Leichnam. Derselbe wurde als derjenige des jungen Grimme agnosciert; dessen Tod erfolgte durch Erbrochlung. Ueber die Details der That schwebt noch ein unaufgeklärtes Dunkel. Der in Budapest verhaftete Kaufmann heißt Simic; es ist unbekannt, ob er selbst der Thäter oder, wie andererseits behauptet wird, nur der Mitwisser des Verbrechens sei. Der ermordete Grimme genoss das vollste Vertrauen; man dachte umsoweniger an eine Defraudation, als in seinem Pulte ein ihm anvertrauter Geldbetrag von mehr als 1000 fl. aufgefunden wurde. Die Aufregung der Bevölkerung über das Verbrechen ist groß. Insbesondere deshalb, weil die Auffindung der Leiche erst nach zehn Wochen erfolgte.

(Blattern = Epidemie.) Stand der Blatternkranken am 17. März: 19 Männer, 12 Weiber und 14 Kinder, zusammen 45 Kranke. Bis inclusive 18ten März sind zugewachsen: 1 Weib und 1 Kind. In Abgang sind gekommen, und zwar durch Genesung: 1 Kind, durch den Tod: ebenfalls 1 Kind, zusammen 2 Personen. Es verblieben demnach in ärztlicher Behandlung: 19 Männer, 13 Weiber und 13 Kinder, zusammen 45 Personen. Der Zuwachs gegen den Vortag hat um 1 Person abgenommen, der Gesamttrankenstand ist gleich verblieben.

(Philharmonische Gesellschaft.) Das für gestern anberaumte fünfte Concert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach mußte eingetretener Hindernisse wegen verschoben werden.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 10. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Ende 1887	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27.572	14	16	30	8	56.6
Wien	790.381	283	211	494	67	32.3
Prag	184.009	65	82	147	34	41.4
Graz	104.740	33	37	70	8	34.6
Klagenfurt	19.521	11	7	18	6	47.8
Triest	157.159	65	61	126	5	41.4
Görz	22.545	10	3	13	—	29.8
Bela	26.823	11	9	20	—	38.5
Bara	12.326	7	9	16	6	67.0

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 43.3 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Religiöser Wahnsinn.) Der 19jährige Behrling Josef Dečman aus Krain, welcher bei der Steiermark zu deren vollster Zufriedenheit bedienstet war, ist am 11. d. M. laut des bezüglichen Certificates gesund gewesenes Denkvermögen gekommen und vermuthlich dem religiösen Wahnsinn verfallen. Der Unglückliche gieng am 11. d. M. zur Beichte, verfiel sodann in eine große Aufregung und ergieng sich in wirren Aeußerungen, wie: «Ich bin verloren, mich holt der Teufel, bis Samstag werde ich nichts essen und dann muß ich sterben» etc., welche Gemüthsbeugung am 12. d. M. in volle Verzweiflung und Tobsucht ausartete. Vor dessen Abführung in das Irrenhaus nach Feldhof fiel er vor den ihn besuchenden Beichtvater auf die Knie und flehte und bat um dessen rettende Hilfe.

(Volksversammlung.) In Schreiners Bierhalle fand vorgestern nachmittags die angekündigte Volksversammlung statt. Es hatte sich ein zahlreiches, der arbeitenden Classe angehöriges Publicum eingefunden, um gegen die Lex Viechtenstein Stellung zu nehmen und die

Lage des Arbeiterstandes zu besprechen. Es wurde eine geharnischte Resolution gegen den Viechtenstein'schen Schulantrag zur Annahme empfohlen und von zwei Rednern in deutscher und slovenischer Sprache unterstützt. Die Debatte artete jedoch in so wenig parlamentarische Formen aus, daß der anwesende Commissär, Herr Magistratsrath Jamida, sich veranlaßt sah, die Versammlung noch vor der Abstimmung aufzulösen.

(Subvention.) Der Landesauschuß hat für die Nothleidenden in Kropf eine Subvention im Betrage von 300 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

(Neues Postamt.) In Suchen, Bezirk Gottschee, ist ein Postamt in Wirksamkeit getreten, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienst befaßt, zugleich als Sammelstelle für das Postsparcassenamt fungiert und auch ermächtigt ist, im Sparverkehre Rückzahlungen im kurzen Wege bis zum Betrage von 20 fl. zu leisten. Die Verbindung erhält das genannte Postamt durch eine täglich einmalige Fußbotenpost mit dem Postamte Traunf.

(Im Arreste gestorben.) Verflorenen Freitag trat der Fialer Valentin Pogacnik eine ihm wegen Uebertretung der Fialerordnung zuerkannte 48stündige Arreststrafe an. Nachdem er 36 Stunden abgebußt, starb er plötzlich an Gehirnschlag.

(Hochwasser.) Der Wasserstand des Saveflusses gibt zu ernstern Besorgnissen Anlaß. Wie aus Gurkfeld telegraphiert wird, ist derselbe seit vorgestern von 2.48 Meter bis gestern 10 Uhr vormittags auf 3.50 Meter gestiegen. Das Wasser ist noch fortwährend im Steigen begriffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Finne, 18. März. Die Frau Kronprinzessin Stefanie ist mit der Yacht «Greif», aus Cherso kommend, im strengsten Incognito hier eingetroffen. Die Nacht wird die hohe Frau an Bord der Yacht verbringen.

Abbazia, 19. März. Kronprinz Rudolf ist zu kurzem Aufenthalte heute früh hier eingetroffen.

Szathmar, 19. März. Bis her sind fünfzig Häuser eingestürzt. Das Wasser ist im Zunehmen.

Bekes-Usaba, 19. März. Der von der Bevölkerung jüngst aufgeführte Ringdamm wurde weggeschwemmt. Die Lage ist eine verzweifelte. Die Gegend zwischen Usaba und Bekes gleicht einem Meere. 120 Geniesoldaten sind hier eingetroffen.

Bekes, 19. März. Bei Doboz ergoß sich die Flut auf die Landstraße, wird jedoch vom Eisenbahndamm aufgehalten. — Bekes-Usaba soll zum Theil überschwemmt sein.

Berlin, 18. März. Der «Reichsanzeiger» veröffentlicht folgendes Bulletin aus Charlottenburg: Der Kaiser ist ungeachtet der Aufregung der letzten Tage, welche Schonung nothwendig machte, fieberfrei und ohne besondere Beschwerden. Die Absonderung ist noch ziemlich reichlich, daher besteht noch der Fustenteiz.

Berlin, 19. März. Im Reichstage wurde heute die kaiserliche Botschaft an den Reichstag verlesen. Dieselbe verspricht unverbrüchliche Beobachtung und Aufrechthaltung der Reichsverfassung, gewissenhafte Wahrung und Achtung der verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstages; der Kaiser wird jederzeit bedacht sein, in Gemeinschaft mit den verbündeten Fürsten und freien Städten und unter Mitwirkung des Reichstages Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterlande zu schirmen, die Ehre des Reiches zu wahren, den Frieden nach außen und im Innern zu erhalten und die Wohlfahrt des Volkes zu pflegen. Der Kaiser dankt dem Reichstage für die Beschlüsse hinsichtlich der Wehrkraft des Reiches, wodurch der verstorbene Kaiser noch in den letzten Tagen hoch erfreut und gestärkt worden, und spricht seine Anerkennung für die bewiesene patriotische Hingebung aus.

Strasburg, 19. März. Ein kaiserlicher Erlass verkündet die Thronbesteigung des Kaisers Friedrich und spricht die Entschlossenheit aus, die Rechte des Reiches auf Elsaß-Lothringen zu wahren, deutschen Sinn und deutsche Sitte zu pflegen. Durch wohlwollende, aber mit fester Hand geführte Verwaltung wird die unverjährbare Verbindung mit dem Reiche wieder eine so innige werden wie ehemals, bevor diese deutschen Lande vom Reiche losgerissen wurden.

Paris, 18. März. Der Senator Hypolite Carnot, der Vater des Präsidenten der französischen Republik, ist gestern im 87. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben.

Paris, 19. März. General Boulanger geht abends nach Clermond-Ferrand, um seine Uebersiedlung zu bewerkstelligen. Das radicale Wahlcomité in Marseille beschloß, die Candidatur Boulangers nur dann aufzustellen, wenn er dieselbe officiell annimmt.

London, 19. März. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist mit der Frau Erzherzogin Marie Valerie nachmittags hier eingetroffen und von der Gräfin Karolyi empfangen worden. Die hohen Herrschaften nahmen im Claridge-Hotel Absteigequartier.

London, 19. März. «Daily News» melden aus Constantinopel: Zwischen England und der Pforte schweben Unterhandlungen für eine Uebereinkunft, derzufolge England sich verpflichtet, Egypten vor dem 1. April 1889 zu räumen. Die Pforte willigt dafür ein, daß britische Kriegsschiffe die Dardanellen ohne besondere Erlaubnis passieren können.

Brüssel, 19. März. Der «Nord» sagt anlässlich des Manifest-Rescriptes des Kaisers Friedrich, die Erhaltung der Ruhe bilde das Programm der äußeren Politik des neuen Kaisers, wodurch er sich die Sympathien Gesamt-Europas sicherte. Die bulgarische Frage besprechend, sagt «Nord», es sei möglich, daß die unverweilte Lösung nicht herbeigeführt werde, da Rußland im vorhinein die Anwendung von Gewalt beseitigte. Es wäre schändlich, wenn eines so geringfügigen Gegenstandes wegen Krieg entfesselt würde. Wenn auch die russischen Schritte nicht unverweilt zum Ziele führen, so werden sie zeigen, wo sich die obstructiven Absichten finden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wtr. fl. tr.	Mrg. fl. tr.		Wtr. fl. tr.	Mrg. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6.17	7.00	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	4.55	5.40	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4.22	4.20	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2.92	3.40	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	6	Kalbsteisch	—	50
Heiden	4.22	5.50	Schweinefleisch	—	60
Hirse	4.55	4.80	Schöpfenfleisch	—	36
Kukuruz	5.20	5.60	Hänel pr. Stück	—	70
Erbsen 100 Kilo	2.85	—	Tauben	—	30
Linjen pr. Hektolit.	12	—	Hen pr. M.-Ctr.	—	2.67
Erbsen	13	—	Stroh	—	2.32
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7.50
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches, »	—	4.50
Schweinefleisch »	66	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	28
Speck, frisch, »	60	—	— weißer, »	—	30
— geräuchert »	64	—			

Verstorbene.

Den 17. März. Josef Schmidt, Zwängling, 51 J., Polanadam 50, pleuritische Exubal. — Josef Hajban, pension. Weichenwächter, 73 J., Neugasse 5, Schlagfluß. — Marz Jomejc, Bädermeisters-Sohn, 6 1/2 Monate, Burgstallgasse 12, Fraisen.

Den 18. März. Mathilde Habe, Waisenhausehrer's Tochter, 1 1/2 Tage, Triesterstraße 19, Fraisen. — Josefa Seleta, Arbeiterin, 47 J., Petersstraße 62. — Cyril Jorman, Mehlgelders-Sohn, 7 Monate, Florianagasse 7, Blattern. — Josef Glanc, Amtsbieners-Sohn, 8 Tage, Kaiser-Josefs-Platz 1, Schwäche. — Amalia Cerne, Postamtsdieners-Tochter, 8 Monate, Polanagasse 33, Tuberculose. — Johann Hofer, Arbeiter, 26 J., Florianagasse 18, Tuberculose.

Lottoziehungen vom 17. März.

Wien: 77 44 83 27 85.

Graz: 66 55 19 28 75.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
17.	7 U. Mg.	724.2	3.2	N. schwach	Nebel, Regen	68.8
	2 » N.	723.8	5.0	NW. schwach	Regen	
	9 » Ab.	724.0	4.2	NW. schwach	Regen	
18.	7 U. Mg.	723.6	4.0	W. schwach	Regen	45.00
	2 » N.	722.1	6.2	W. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	720.4	4.8	D. schwach	Regen	
19.	7 U. Mg.	718.3	3.6	D. schwach	Regen	3.70
	2 » N.	724.4	9.6	SW. stark	theilw. heiter	
	9 » Ab.	729.3	5.0	SW. mäßig	theilw. heiter	

Den 17. Regen seit morgens anhaltend. Den 18. Regen mit geringen Unterbrechungen anhaltend. Den 19. morgens Regen, tagsüber wechselnde Bewölkung, windig; abends theilweise heiter, lebhaftes Wetterleuchten in SO. Das Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen 4.5°, 5.0° und 6.0°, beziehungsweise um 1.2°, 1.5° und 2.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglič.

Dankfagung.

Für all die liebevolle Theilnahme, welche uns in so reichem Maße sowohl während der Krankheit wie beim Ableben unseres unvergeßlichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Johann Antončić

Schülers der VII. Oberrealschulklasse

kundgegeben wurde, für die überaus große Theiligung beim Leichenbegängnisse den Herren Professoren, Studenten, Beamten und Bekannten, sowie den Herren Sängern für den schönen, ergreifenden Grabgesang, dann für die vielen und schönen Kranzspenden sprechen den wärmsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 19. März 1888.

Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware
Staats-Anlehen.		6% Temeser Banat		Staatsbahn 1. Emission		Actien von Transport-Unternehmungen.		Südbahn 200 fl. Silber	
Notenrente	77 30	77 50	103 80	104 30	128 25	128 75	171 70	172 50	73 74
Silberrente	79 05	79 25	104 —	104 50	140 75	141 50	—	—	149 149 50
1864er 4% Staatsloose 250 fl.	130 25	131 —	Andere öffentl. Anlehen.		126 50	127 —	Tramway-Ges., Wr. 170 fl. 8. W.		213 213 50
1864er 4% Staatsloose 500 fl.	132 20	132 70	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		95 —	95 —	Wr., neu 100 fl.		37 70 38 75
1860er 5% Staatsloose 100 fl.	137 50	138 —	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Diverse Loose		Transport-Gesellschaft 100 fl.		157 157 50
1864er Staatsloose 100 fl.	163 75	164 25	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		(per Stück)		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		163 163 50
1864er — 50 fl.	163 75	164 25	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Creditloose 100 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		163 163 50
Grundentl.-Obligationen		6% Temeser Banat		Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		Industrie-Actien	
5% böhmische	109 05	109 25	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		(per Stück)		—
5% galizische	92 20	92 40	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		—
5% mährische	92 20	92 40	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		—
5% niederösterreichische	92 20	92 40	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		—
5% oberösterreichische	92 20	92 40	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		—
5% steirische	92 20	92 40	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		—
5% kroatische und slavonische	92 20	92 40	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		—
5% siebenbürgische	92 20	92 40	Donau-Reg.-Loose 6% 100 fl.		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		—

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 65.

Dienstag den 20. März 1888.

(1327) Erkenntnis. Nr. 2012.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Preisgericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 60 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckchrift „Slovenski Narod“ auf der zweiten Seite abgedruckten Correspondenz mit der Aufschrift „Iz Celovca 9. marca“, beginnend mit „Na Koroskem delu“, und endend mit „bere Parlamentarja“, begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. G. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 60 der periodischen Druckchrift „Slovenski Narod“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nummer 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saßes der beanstandeten Correspondenz erkannt.

Laibach am 16. März 1888.

(1313—2) Bezirks - Wundarztesstelle. Nr. 1914.

Die Bezirks-Wundarztesstelle in Kropf, mit welcher für die Dauer des Bestandes der Bezirkscaffen die Bezirkscaffen-Jahresremuneration jährlicher 600 fl. verbunden ist, kommt sofort zu befehen.

Documentierte und insbesondere auch mit dem Nachweise der Kenntnis beider Landessprachen versehenen Gesuche sind bis

11. April 1888

hieramts einzubringen.

K. l. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 11. März 1888.

(1178—3) Concursauschreibung. Nr. 203 B. Sch. R.

Im Schulbezirke Radmannsdorf gelangen folgende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Befehung:

1. die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einclassigen Volksschule zu Bigan mit dem Jahresgehälte von 450 fl., der Functionszulage von 30 fl. und freier Naturalwohnung;

2. die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einclassigen Volksschule zu Mischana mit dem Jahresgehälte von 450 fl., der Functionszulage von 30 fl. und freier Naturalwohnung;

3. die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einclassigen Volksschule zu Dobrava bei Kropf mit dem Jahresgehälte von 400 fl., der Functionszulage von 30 fl. und freier Naturalwohnung;

4. die dritte Lehrer-, eventuell Lehrerinstelle an der dreiclassigen Volksschule zu Aßling mit dem Jahresgehälte von 400 fl.

Die Gesuche, in denen die Petenten anzugeben haben, ob sie vielleicht auf die Verleihung auch eines andern, infolge der Befehung obiger Lehrstellen im Schulbezirke Radmannsdorf etwa frei werdenden Lehrpostens reflectieren, sind im vorgeschriebenen Wege

bis 5. April 1888

beim unterzeichneten k. l. Bezirkschulrathe zu überreichen.

K. l. Bezirkschulrath Radmannsdorf am 10. März 1888.

G o z a n i m. p.

(1214—3) Concursauschreibung. Nr. 258 B. Sch. R.

An der zweiclassigen Volksschule zu Kesselthal wird die zweite Lehrstelle mit dem Gehälte jährlicher 400 fl. zur definitiven oder provisorischen Befehung ausgeschrieben.

Gehöhrig instruierte Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege

bis zum 8. April l. J.

hieramts zu überreichen.

K. l. Bezirkschulrath Gottschee am 8ten März 1888.

Der Vorsitzende: Thomann m. p.

(1545—2) Sdical - Vorladung. Nr. 3371.

Johann Eufale, Aufverschleier in Zdrja, derzeit unbekannter Aufenthalt, wird aufgefordert, die rückständige Erwerbssteuer ad Art. 316 im Betrage pr. 4 fl. 7 1/2 kr.

binnen vierzehn Tagen

beim k. l. Steueramte in Zdrja einzuzahlen, widrigenfalls sein Gewerbe von Amtswegen gelöscht werden wird.

K. l. Bezirkschulrath Loitsch am 10. März 1888.

Anzeigebblatt.

(1304—1) Curatorsbestellung. Nr. 1178.

Vom k. l. Bezirksgerichte Wippach wurde in der Executionsache der Johanna Jamsek (durch Dr. Deu) gegen Maria Jovic von Goce pcto. 1591 fl. 13 1/2 kr. f. A. für den abwesenden Franz Jerjančič von Goce Nr. 41 Herr Stefan Hobe von Goce als Curator ad actum bestellt.

K. l. Bezirksgericht Wippach, am 9ten März 1888.

(1334—1) Aufforderung. Nr. 346.

Bei dem k. l. Bezirksgerichte Adelsberg hat Anton Sluga von Slavina Nr. 60 (durch Dr. Eduard Deu in Adelsberg) wider die unbekannt wo abwesenden Franz Devet und Anna Devet von Slavina und deren ebenfalls unbekannte Rechtsnachfolger wegen Verjähr- und Erlöschen-Anerkennung der auf der dem Anton Sluga von Slavina gehörigen, im Grundbuche der Catastralgemeinde Slavina sub Einlage-Zahl 83 vorkommenden Realität auf Grund des Schuldscheines vom 10ten Jänner 1839 haftenden Forderungen des Franz Devet und der Anna Devet per 60 fl., zusammen per 120 fl. G. M. f. A., die Klage angebracht, worüber eine Tag-satzung auf den

23. März 1888,

vormittags um 9 Uhr, angeordnet wurde. Da dem Gerichte der Aufenthalt der obigen Geklagten nicht bekannt ist, so wurde auf deren Gefahr und Kosten Herr Dr. J. Pitamic als Curator bestellt, mit

welchem diese Rechtsache nach Vorschrift der Gerichtsordnung ausgetragen werden wird.

Die Geklagten haben daher an dem vorerwähnten Tage entweder selbst zu erscheinen, oder einen Bevollmächtigten namhaft zu machen oder ihre Behelfe dem aufgestellten Curator mitzutheilen.

Adelsberg am 16. Jänner 1888.

(1291—1) Uebertragung. Nr. 1465.

dritter executiver Feilbietung.

Ueber Ansuchen des Dr. Deu von Adelsberg wird die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 2. Dezember 1887, Z. 9799, auf den 16. Februar 1888 angeordnete dritte executive Feilbietung der dem Jakob Seigelf von Niederdorf Nr. 7 gehörigen Realität Rectf. Nr. 572 ad Haasberg mit dem frühern Anhang auf den

14. April 1888,

vormittags 11 Uhr, hiergerichts übertragen.

K. l. Bezirksgericht Loitsch, am 15ten Februar 1888.

(1331—1) Naznanilo. St. 331.

V dan 23. marca 1888

ob 10. uri dopoludne se bode pri podpisani sodnji tretja izvršilna dražba zemljišča Gasparja Vidriha iz Trnja pod vložnima št. 61 in 62 katastralne občine Trnje vsrila.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 17. januarja 1888.

(1299—1) Zweite exec. Feilbietung. Nr. 919.

In der Rechtsache der Agnes Mejas von Jelovo gegen Anton Javoršek von Poddoršt, derzeit Bergarbeiter in Distro, wird bezüglich des hiergerichtlichen Edictes vom 3. Dezember 1887, Zahl 3691, ob der Realität Einlage Zahl 67 der Catastralgemeinde Poddoršt am

13. April 1888

mit dem vorigen Anhang zur zweiten executiven Feilbietung geschritten.

K. l. Bezirksgericht Ratschach, am 13ten März 1888.

(1324—1) Erinnerung. Nr. 817.

Vom k. l. Bezirksgerichte Seisenberg wird dem unbekannt wo abwesenden Josef Arko von Walitschendorf und seinen all-fälligen Rechtsnachfolgern erinnert, daß die von Johann Arko von Snjole gegen ihn eingebrachte Klage pcto. 338 fl. 93 kr., worüber die Summar-Verhandlung auf

den 18. April 1888,

vormittags 9 Uhr, vor diesem Gerichte angeordnet wurde, dem ihnen hiemit bestellten Curator ad actum, Herrn k. l. Notar Rosina in Seisenberg, zugestellt worden ist, mit welchem diese Rechtsache insoweit verhandelt werden wird, bis die Geklagten entweder selbst oder durch einen ordnungsmäßig ausgewiesenen Nachhaber vertreten erscheinen.

K. l. Bezirksgericht Seisenberg, am 29. Februar 1888.

(1332—1) Naznanilo. St. 455.

V dan 23. marca 1888 ob 10. uri dopoludne se bode pri podpisani sodnji tretja izvršilna dražba zemljišča Josipa Gasperja Vidriha iz Trnja pod vložnima št. 61 in 62 katastralne občine Trnje vsrila.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 29. januarja 1888.

(1333—1) Oklic. St. 10046.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini naznanja, da se je na prošno predstojništva podružne cerkve v Sohorji (po gosp. dr. Deu iz Postojine) proti Ivanu Maslu iz Suhorja št. 22 v izvolila izvršilna dražba na 904 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 25 zemljiške knjige katastralne občine Suhorje.

Za to izvršitev odredjena sta dva róka, in sicer prvi na

23. marca

in drugi na

24. aprila 1888,

vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo, ena polovica pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednost pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 14. decembra 1888.